

KREIS LUDWIGSBURG

Gratismonat für Wiedereinstieg in den ÖPNV

Weil die Corona-Infektionszahlen wieder rückläufig sind, wollen die Verkehrsverbände in Baden-Württemberg mit einer landesweiten Werbeaktion unter der Bezeichnung „bwWillkommensbonus“ Fahrgäste für den Neu- oder Wiedereinstieg in das Abonnement gewinnen. Hintergrund ist, dass während der nun mehr als 14 Monate andauernden Pandemie die Verkehrsverbände Abonnements verloren haben. Auch im Verkehrs- und Tarifverbund Stuttgart – kurz VVS – ist die Zahl um rund 15 Prozent gesunken.

Wer in den Monaten Juli, August, September oder Oktober einsteigt oder ein Jahresticket erwirbt, wird deshalb belohnt: Alle bekommen einen Freimonat. Einsteigen können Interessierte immer zum Monatsersten. Alle diejenigen, die im Aktionszeitraum vom 1. Juli bis zum 31. Oktober ein Abo mit monatlicher oder jährlicher Abbuchung abschließen oder ein Jahresticket mit Einmalzahlung kaufen, erhalten automatisch den bwWillkommensbonus.

„Mit der landesweiten Einsteiger-Aktion wollen wir Fahrgäste für Bus und Bahn wieder gewinnen. ÖPNV-Nutzer fahren sicher und umweltfreundlich. Ein wichtiger Beitrag, um die Klimaschutzziele zu erreichen“, sagt Verkehrsminister Winfried Herrmann. „Zwar haben wir 15 Prozent der Abonnenten verloren. Das heißt aber auch: 85 Prozent sind dem ÖPNV treu geblieben. Die Flatrate hat also nach wie vor ihre Berechtigung“, wirbt VVS-Geschäftsführer Horst Stamm. Mit den Lockerungen nähmen auch wieder die Anlässe zu den Fahrten im öffentlichen Personennahverkehr zu. (red)

POLIZEIREPORT

KORNWESTHEIM

Einbrecher erbeuten Laptop und Luftreiniger

Am Freitag gelangten bislang unbekannt Täter im Zeitraum zwischen 8 und 20.15 Uhr gewaltsam über eine Terrassentür in ein Mehrfamilienhaus in der Friedrichstraße in Kornwestheim. Die Täter verschafften sich laut Mitteilung des Polizeipräsidiums Ludwigsburg auf noch unbekannt Weise Zutritt zu einer Wohnung im ersten Obergeschoss und nahmen ein hochwertiges Laptop sowie ein Luftreinigungssystem im Gesamtwert von mehreren tausend Euro an sich.

Zeugen, die sachdienliche Hinweise geben können, werden gebeten, sich unter der Telefonnummer (0 71 54) 1 31 30 beim Polizeirevier Kornwestheim zu melden. (red)

WIR GRATULIEREN

ZUM GEBURTSTAG

Asperg: Kurt Bregler 90
Beilstein: Karl Fetter 95
Besigheim: Brigitt Zollondz 85, Mathilde Dieterich 100
Bietigheim-Bissingen: Christel Paul 85, Wolfgang Beurer 85, Manfred Thinnies 80, Brigitte Rickert 80, Rosa Massarella 75
Ditzingen: Rosemarie Walter 85
Großbottwar: Marga Stark 80
Hessigheim: Lothar Schmidt 80
Kornal-Münchingen: Margarete Mederus 90
Kornwestheim: Werner Weiß 70, Elvira Volk 70
Marbach: Monika Elser 80, Albert Kandler 75
Pleidelshheim: Traude Reiser 75
Vaihingen: Waldemar Albert 70
Walheim: Manfred Bezner 70

ZUR GOLDENEN HOCHZEIT

Bietigheim-Bissingen: Valerij und Inga Tabae

ZUR DIAMANTENEN HOCHZEIT

Erligheim: Günter und Inge Groll

JUGENDHILFE

Kein Tag gleicht dem anderen

Dominik Seyfried ist als Sozialarbeiter für die diakonische Jugendhilfe der evangelischen Brüdergemeinde tätig. Die Betreuung einer stationären Wohngruppe bietet Abwechslung, erfordert aber Flexibilität und wird für die Betreuer nicht selten zu einer psychischen Belastungsprobe.

KORNAL-MÜNCHINGEN

VON FRANK KLEIN

Gleich nach seinem Studium an der evangelischen Hochschule Ludwigsburg fing Dominik Seyfried als Sozialarbeiter bei der Korntaler Jugendhilfe an, seit 2013 betreut er Kinder und Jugendliche in stationären Wohngruppen. Eine solche Kontinuität ist nicht selbstverständlich. Denn in diesem Berufsfeld, das auch über verschiedene Ausbildungsgänge im erzieherischen Bereich zugänglich ist, sei eine rege Fluktuation der Normalfall, erzählt Seyfried.

Auch nach acht Jahren ist er glücklich über seine Berufswahl. „Die Arbeit ist anstrengend, aber unglaublich spannend.“ Vor seinem Studium absolvierte er eine Lehre und arbeitete als Industriemechaniker. Diese Tätigkeit habe ihm auf Dauer zu wenig Abwechslung geboten. „Wenn ich an einer Maschine auf einen Knopf drücke, funktioniert sie“, meint der 36-Jährige. Wenn er dagegen morgens in seine Wohngruppe komme, wisse er nie, was passiert; kein Tag sei wie der andere. „Jeder Mensch funktioniert anders. Langeweile gibt es nicht, Abwechslung und neue Herausforderungen machen diesen Beruf interessant.“

Die Jugendhilfe betreut in Kornal acht Wohngruppen mit jeweils acht Plätzen, Seyfried arbeitet mit älteren Jugendlichen zusammen. Für jede Gruppe sind mehrere Betreuer zuständig, die im Schichtdienst rund um die Uhr mit den Bewohnern zusammenleben. Nur vormittags, wenn die jungen Leute in der Schule oder bei der Ausbildung sind, ist kein Betreuer in der Wohnung. „Eine Wohngruppe ist wie eine bunte Großfamilie“, sagt Seyfried. Nach dem Wecken wird gefrühstückt, danach geht's in die Schule oder zum Arbeitsplatz. Nachmittags stehen feste Hausaufgabenzeiten auf dem Programm. So lernen die Bewohner eine feste Tagesstruktur kennen.

In Seyfrieds Wohngruppe gibt es einen Fernseher und Spielkonsolen, im Keller einen Billardtisch, Tischkicker und eine Tischtennisplatte. Auf dem Außengelände in der Münchinger Straße können die Jugendlichen auf einem Tartanplatz kicken und Basketball spielen, sich an einer Kletterwand und im Fitnessraum austoben. Es

„Wenn jemand, den man eigentlich mag, sein eigenes Leben wegwirft, kann das wehtun.“

Dominik Seyfried
Sozialarbeiter

gibt eine Sport- und Schwimmhalle, und es wird sogar therapeutisches Reiten angeboten. Die Jugendhilfe ist eine offene Einrichtung. Die Bewohner, die alle ein eigenes Zimmer haben, können das Gelände verlassen.

Wie in einer echten Familie sind Konflikte an der Tagesordnung. „Wir versuchen, den Jugendlichen zu vermitteln, wie man Streit in einer Familie beilegt“, erklärt der Sozialarbeiter. Dabei werden in Gesprächen Ziele vereinbart: etwa die Fähigkeit zur Einsicht, dass soziale Konflikte ohne Gewalt gelöst werden können. „Die Leute müssen auch verstehen, dass sie nicht im Hotel wohnen und sich einbringen müssen.“ Sauberkeit und Ordnung sind wichtig, das Bad muss geputzt, beim Einkauf auf das Budget geachtet werden. „Lebenspraktische Dinge, die man braucht, wenn man irgendwann alleine lebt.“

Wer im betreuten Wohnen arbeiten will, müsse sich am besten schon vor dem Studium über gewisse Nachteile wie die ungewöhnlichen Arbeitszeiten klar werden. Im Tarifvertrag sind 39 Stunden festgeschrieben, aber betreut werden müssen die Jugendlichen eben rund um die Uhr, auch am Wochenende sowie an Feiertagen. Das könne sich negativ auf private Beziehungen auswirken. Dominik Seyfried sieht es positiv: „Dafür endet meine Schicht oft um 9 Uhr morgens, dann kann

ich Termine erledigen oder auch unter der Woche etwas mit meinen eigenen Kindern unternehmen.“ Zudem gebe es Aufschläge für Wochenend- und Nachtschichten.

Nicht selten sei die Arbeit psychisch belastend. Manche Bewohner leben freiwillig in der Wohngruppe, weil sie zumindest vorübergehend keine Perspektive in der eigenen Familie sehen. Andere werden vom Jugendamt zugewiesen. Da bleibt es nicht aus, dass nicht alle Bewohner die Regeln des neuen Umfelds respektieren. Mitunter kommt es auch vor, dass Jugendliche straffällig werden. „Manche fallen tief“, weiß Seyfried. „Wenn jemand, den man eigentlich mag, sein eigenes Leben wegwirft, kann das wehtun. Das darf man nicht unterschätzen.“

Der Beruf erfordere die Bereitschaft, sich permanent weiterzuqualifizieren. Im Studium der Sozialarbeit werde zwar breites Wissen vermittelt, aber eben auf ganz unterschiedlichen Feldern. Wer nach seinem Abschluss im betreuten Wohnen tätig werde, müsse sich etwa im psychologischen Bereich weiterbilden. Denn viele Jugendlichen seien traumatisiert oder litten unter Bindungsstörungen. „Wenn ich zum Beispiel mit jemandem rede, der ein Trauma hat, muss ich mir darüber bewusst sein, dass ich mit einer unbedachten Äußerung schlechte Erinnerungen oder einen Flashback auslösen kann.“

Im ersten Berufsjahr habe „absolutes Chaos in meinem Kopf“ geherrscht, erinnert sich Seyfried. Im zweiten Jahr aber sei

er wirklich in den Wohngruppen angekommen, habe seinen eigenen „Methodekoffer“ immer weiter bepackt. „Irgendwann kommt man an den Punkt, an dem Bilder und Erfahrungswerte hochkommen, wenn man jemanden kennenlernt“, meint Seyfried. „In der Lage zu sein, den Leuten für sie passende Methoden und Hilfen anzubieten, ist das A und O in diesem Beruf.“

STRUKTUR

Diakonie erhält mit Jutta Arndt zweite Chefin



Seit 1. Juni wird die Diakonie der Brüdergemeinde von einer Doppelspitze geleitet. Jutta Arndt wurde einstimmig in die Geschäftsleitung gewählt und ergänzt sich mit Veit-Michael Glatzle. Die 59-jährige diplomierte Sozialarbeiterin, die auch über einen Master-Abschluss in Organisationsentwicklung verfügt, war zuletzt Geschäftsführerin des Vereins für Internationale Jugendarbeit in Stuttgart. Zuvor nahm sie Führungsverantwortung in der Stadtverwaltung von Remseck und beim Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart wahr. Sie ist verheiratet und hat drei erwachsene Söhne. (red)

MELDUNGEN

KORNWESTHEIM

Der Schwedenturm wird ausgetauscht

Der sogenannte Schwedenturm auf dem Spielplatz in der Annanopper Straße in Kornwestheim muss aus sicherheitstechnischen Gründen zurückgebaut werden. Nach zehnjähriger intensiver Nutzung wird dort laut Mitteilung der Stadtverwaltung ein neuer Turm aufgebaut. Dafür muss der Spielplatz ab dem heutigen Montag, 7. Juni, komplett gesperrt werden. Für die Maßnahmen sind etwa vier Wochen angesetzt. Der neue Kletterturm mit Rutschbahn kostet rund 21 000 Euro. (red)

BIETIGHEIM-BISSINGEN

Straßenschäden werden beseitigt

Wie die Stadtverwaltung Bietigheim-Bissingen mitteilt, muss ab dem heutigen Montag, 7. Juni, die Gerokstraße zwischen den Hausnummern 2 und 4 voll gesperrt werden. Grund dafür ist die Beseitigung von mehreren Straßenschäden. Die Verwaltung geht davon aus, dass die Arbeiten nur wenige Tage dauern und bis zum Freitag, 11. Juni, abgeschlossen sein werden. (red)



Dominik Seyfried betreut Kinder und Jugendliche in stationären Wohngruppen der Korntaler Jugendhilfe.

Foto: Frank Klein

VAIHINGEN

Erstes Widerlager der B 10-Behelfsbrücke beseitigt



Eines der beiden Widerlager und die östliche Rampe der Behelfsbrücke über die Enz bei Vaihingen ist über das Wochenende abgebaut worden. Um die 2000 Tonnen zerstückelten Beton und die 7000 Tonnen Erde auf die andere Seite des Flusses transportieren zu können, wurde eine Sperrung der

B10 bis heute Morgen angekündigt. In den nächsten Monaten wird noch das westliche Widerlager abgebaut. Die Erde sowie die Betonreste werden schließlich zu Deponien transportiert. Erst dann ist die komplette Baumaßnahme der neuen Egelseebrücke endgültig abgeschlossen. (ad) Foto: Alfred Drossel